Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 12: Staatliches Eingreifen

Artikel: Betrachtung zur Kunstbetrachtung
Autor: Hofer, Fernand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52739

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

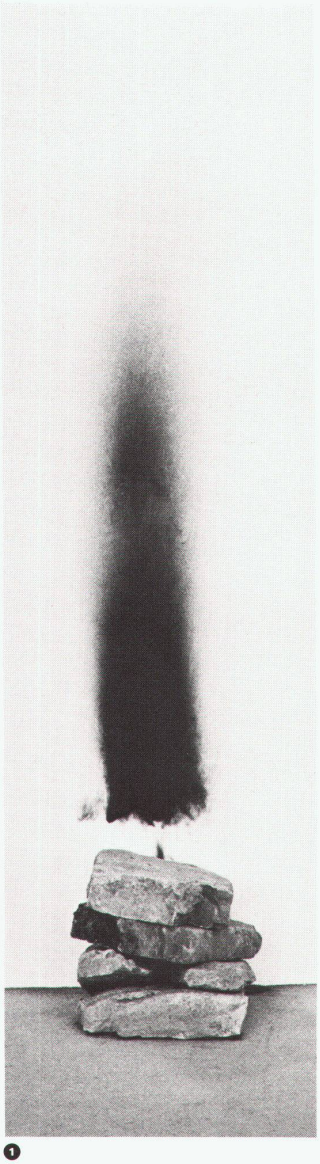
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betrachtung zur Kunstbetrachtung



documenta 7 Kassel: Bilanz

1982, Jahr der documenta.

In 100 Tagen haben 380 000 Besucher diese nicht unwesentliche 7. Ausstellung zeitgenössischer Kunst gesehen.

Es war, wie möchte es anders sein, eine eigenwillige documenta, gediegen, reputierlich zugleich, aber auch heiter, abwechslungsreich, hie und da voller Überraschungen. Es hat Zustimmung, aber auch Ablehnung gegeben. Immerhin, neben der Venezianischen Biennale 1982 hat sich documenta 7 gut behauptet: in Deutschland organisatorisch, aber auch künstlerisch und publizistisch. Das Medienecho reicht zunehmend auch in die sozialistischen Länder und über die Grenzen Europas hinaus.

Zur Betrachtungsweise

Rudi Fuchs, ansonsten Direktor des städtischen van-Abbe-Museums in Eindhoven (NL) hat diese 7. documenta geprägt. Zur Seite stand ihm ein internationales Leitungsteam, unter anderen auch Johannes Gachnang von der Kunsthalle Bern.

Zur Kunstbetrachtung meint Rudi Fuchs: Berichte aus Potsdam beschreiben, wie Friedrich der Grosse eines Tages wieder einmal von einer seiner Inspektionsreisen nach Hause kam. Schlicht, ohne Begleitung, müde und staubbedeckt. Die Leute von Potsdam wussten nichts darüber, wo er gewesen war und was er getan hatte, aber sie stellten sich still an die Strasse und sahen, dass es etwas Grosses war.

Der Respekt, den man vor etwas haben kann, hat nicht nur mit Verständnis zu tun. Hingegen sollte man in den Werken der Kunst etwas spüren, was über die normale Welt hinausgeht. Schön wäre, wenn man dann versuchen würde, zu tieferer Erkenntnis zu gelangen. Dieser Schritt wird von jedem Individuum anders vollzogen. Der eine tut ihn für sich allein, der andere anhand des Kataloges, wieder andere brauchen Führung oder lassen sich von den Medien informieren.

Viele Leute wollen alles anfassen. Es ist etwas Sinnliches, das zu den Berührungen der Dinge führt. Denn das Auge reicht nicht aus. Leider ist Anfassen an der documenta, wie fast überall, nicht erlaubt. Eine Frage des Respektes!? Rudi Fuchs ist der Überzeugung: Es gibt verschiedene Wege, eine Ausstellung zu erleben.

Drei Möglichkeiten

Bazon Brock, der Verfasser der documenta-Besucherschule, unterscheidet drei Arten von Betrachtern.

Da wären einmal diejenigen, die *im Gehen sehen.* Gemeint sind damit Kulturtouristen, und präzisiert wird: «Spaziergänge durch die Ausstellung.»

Es folgen diejenigen, die *im Sehen verstehen.* Hier sind die Kunstverehrer gemeint.

Wissbegierig haben sie ihre «Tempelgänge in der documenta» absolviert.

Last, but not least diejenigen, die *im Verstehen weggehen.* Mit versnobtem Déjà-vu-Blick sind sie zu ihren «Paradegängen zur documenta 7» gestartet.

Die documenta 7 war keineswegs so aufgebaut, dass man von A bis Z das geschlossene Bild einer Entwicklung hätte erfahren können. Auch war es bestimmt nicht möglich, dass jeder alles hätte verstehen können. Dennoch war in ihrem Angebot für jeden etwas zu finden, was er verstehen, erfahren und lieben kann.

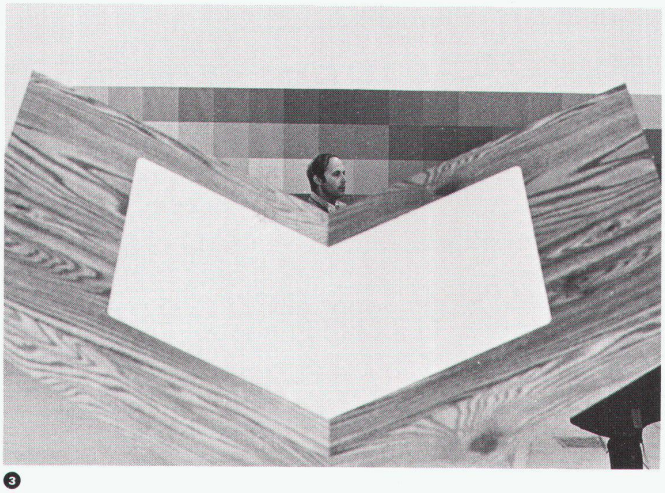
Das Prestige der wohlklingenden Namen hat einen Besuch an der documenta begründet, die Vielfalt der Präsentation hat ihn gerechtfertigt.

Wie geht es weiter?

Veranstalter und Geldgeber – Bundesrepublik Deutschland, Land Hessen, Stadt Kassel – sind sich jetzt schon einig: 1987 wird es in Kassel ein documenta 8 geben. Hauptpräsentationsort wird jedoch zu diesem Zeitpunkt vielleicht nicht mehr das traditionsreiche Fridericianum sein. Obwohl der documenta-Architekt Walter Nikkels erläutert, dass dieses längst nicht mehr der Stadt Kassel oder dem Land Hessen gehöre, sondern der zeitgenössischen Kunst in aller Welt, soll das jetzt fertig renovierte Gebäude anderen Zwecken zugeführt werden. Man spricht von einem technisch-naturwissenschaftlichen Museum mit einem Teil, der unter anderem Wechselausstellungen aufnehmen soll. Dieser verfügbare Teil könnte dann auch der documenta dienen. Die Veranstalter der documenta sind mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, weil für ein technisch-naturwissenschaftliches Museum Einrichtungen erforderlich wären, die sich zu stark von dem unterscheiden, was die moderne Kunst braucht. Der Vorschlag der Veranstalter geht dahin, die technische Sammlung z.B. in der neuen Galerie, die zurzeit von der documenta mitbenutzt wird, unterzubringen und im Interesse der documenta das Fridericianum zum Museum für zeitgenössische Kunst werden zu lassen.

Ein faszinierender Gedanke. Ein Gedanke, der der Betrachtung zeitgenössischer Kunst so oder so förderlich wäre.

Fernand Hofer, Sprecher+ Schuh



❸

❹

Statistische Angaben
Total etwa 1000 Exponate von fast 200 Künstlern aus aller Welt
Total etwa 380 000 Besucher
Total etwa 1000 Führungen, d.h. ca. 20 000 Geführte

Verkaufte Kataloge:

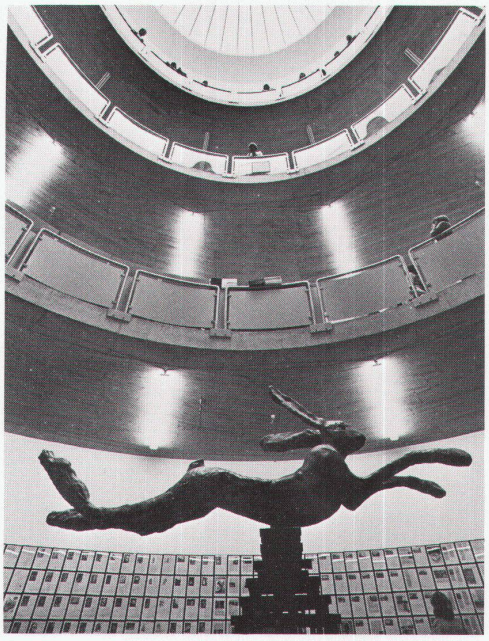
Katalog à DM 85,–!	33 386
Besucherschule	41 058
Künstler	ca. 7 000
Materialien zur d7 (Auflage)	1 400

Ursprünglicher Budgetansatz 6,9 Mio. DM
Mehrausgaben (durch Mehreinnahmen gedeckt) 0,7 Mio. DM

Insgesamt schon abgeholte Steine zur Pflanzenaktion: 320. Täglich werden jetzt zwischen 30 und 40 abgeholt. Ab 20. Oktober 1982 wird gepflanzt.
Das Beuys-Büro hat 4 Kolonnen mit jeweils 4 Leuten, die während der Pflanzzeit (ca. 6 Wochen) täglich maximal 9 Bäume pflanzen. Sie rechnen mit 1000 gepflanzten Bäumen in diesem Herbst.

Wann wird der letzte Stein vor dem Fridericianum entfernt?

❺



❻

❶
Eine wichtige Entdeckung des Menschen wird hier neu vergegenwärtigt: von Anselm Kiefer.

❷
«Verschiedene Materialien» von Tony Cragg.

❸
Die Werke mit anderen Kunstwerken konfrontieren; ein Ausstellungsprinzip. Richard Paul Lohse mit Richard Artschwager.

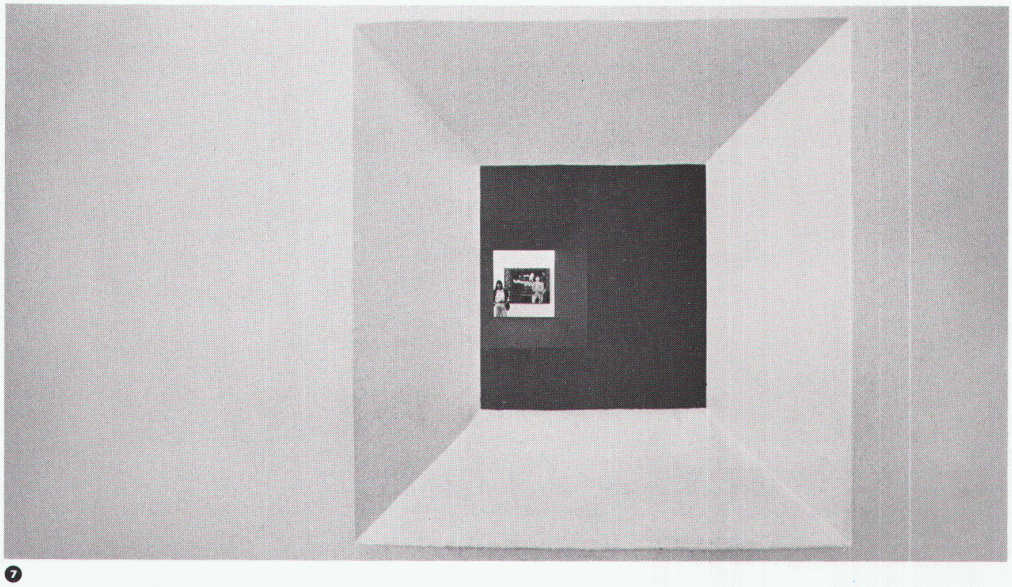
❹
Einzug in die heiligen Hallen. Das Fridericianum mit dem Baldachin von Luciano Fabro.

❺
Die Distanz bewahren; der Kunst gewissermassen einen würdigen Rahmen verleihen. Der Präsident und das Volk von Hans Haacke.

❻
Im Untergeschoss des Fridericianums der Hase von Barry Flanagan mit den vier Jahreszeiten von Hanne Darboven.

❼
«Licht und Raum-Schau», Durchblick mit einengender Aussicht, eine Installation von Eric Orr.

Bilder: Guido Baselgia



❼